

Zum Kapitel "katholische Religionslehre"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

suchte. „Evangel. Lehrerverein“ und „Kath. Lehrerverein“ marschierten so gut. Und zu dieser Haltung zwangen sie diese förmlich, die heute der Unifizierung rufen. Denn sie duldeten keine religiöse Neutralität — es kann übrigens logisch keine geben — und keine religiöse Selbständigkeit; ihr Ziel der Kollegialität erstrebte nicht bloß Einheitlichkeit im Vorgehen in Standes- und Berufsfragen, sondern auch Einheitlichkeit in Grundfragen. Nun aber kann man sich einigen v o r ü b e r g e h e n d in Erzielung von Berufs- und Standesvorteilen, nie aber in bezug auf die Bedeutung und Stellung des Lehrerberufes und nie in Rücksicht auf das Endziel der Erziehung und das Endziel des Menschen. Diese Kluft zwischen kathol. und nicht-kathol. Lehrerverein und zwischen christl. und nicht-christl. Lehrerorganen, die überbrückt man mit Phrasen und Seiltänzerprüngen nicht. Diese Kluft war, ist und bleibt, so lange es einen Kampf um Ewigkeitswerte gibt. Glaube es nur, kathol. Lehrer, es genügt für ein neuzeitliches Schulorgan nicht, daß man heuchlerisch erklärt: Beweise her, daß wir antichristlich sind, denn der Leser soll heute aus einem Erzieher-Organ ohne Kommentar lesen können, daß es nicht bloß nicht antichristlich, sondern daß es offen für Christus und seine Lehre ist. Wo der kath. Lehrer das nicht findet, da soll er auch nicht sein Leibblatt finden. Denn sagt das ewige Wort: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich. —

In diesem Sinn vorwärts im Jahre 1914, fort mit jeder Verflachung und fort mit jener Kollegialität, die jene dauernde Basis nicht hat, welche in ihrer Tiefe auf dem gemeinsamen positiven Gottesglauben ruht. Wo dieses gemeinsame Band sich nicht sichtlich findet, da bedeutet die Sucht nach Kollegialität — Enttäuschung in letzter Instanz.

Einsiedeln, 30. Dez. 1913.

Cl. Frei.



Zum Kapitel „katholische Religionslehre“.

(Von einem kath. Priester.)

1. Dr. Dreher: **Kathol. Elementarkatechesen II. Teil die Sittenlehre. V. Auflage.** Herder.

Die Rezensionen über Drehers Werke zu allen ihren Auflagen sind sich in ihrem restlosen Lob wie üblich gleich geblieben.

Es gab ja gewiß eine Zeit, wo man neben dem dukende Mal gebrauchten Kommentar von Möhler gewiß mit wahrer Lust nach Dreher griff und blangerte.

In der Anlage ihrer opuscula sind Möhler und Dreher durch alle Auflagen hindurch ordentlich konservativ geblieben. Sie blieben Analh-

tiker und haben weder von den Richtlinien der „Neuen Wege“ eines B. Schubert noch von den Arbeiten der sog. „Münchener“ stark Notiz genommen, geschweige daß eine Neuauflage wenigstens eines Bändchens sich auch einmal auf strengen methodischen Wegen, oder gar in den Grundlinien der psycholog. Methode versucht und präsentiert hätte.

Die letztere macht dennoch Schule, und Theologen, die sich einmal ein Jahr lang in dieselbe und in die „Neuen Wege“ hineingearbeitet haben, werden trotz der verdienten lobenden Epiteta kaum mehr zu Dreher und seinen Verwandten greifen, außer sie seien mit ihrem Pensum, so oder anders in Verlegenheit geraten.

Der „Altmeister der Katechese“ geht analytisch ruhig und sachlicher die leichten und so selbstgegebenen Wege. Er behält wie die Analytiker fast durchwegs mehr oder fast bloß den Inhalt der Doktrin im Auge.

In der Glaubenslehre tun sie dabei allerdings ja leichter und sicherer als die Freunde der synthet. psychol. Methode.

Wo sie aber auf das andere Hauptstück, auf die Sittenlehre kommen, arbeiten sie zu leicht, zu wenig tiefgründig, vielfach etwas zu absolut und bleiben fast stereotyp sogar in ihren gebrachten und hergezehrten Beispielen und Anwendungen. — Wiewohl Dreher als der genießbarste Analytiker gelten wird und seine Elementarkatechesen bei ihrer Anlage für die meisten noch geltenden Katechismen wohl brauchbar sind, so wünschten wir doch in allem Ernste eine Totalrevision einzelner Partien z. B. der Kapitel über „Sünde“ und „Tugend“ und „Christliche Lebensordnung“. Gerade in diesen wichtigen Punkten machen sich fast die meisten katechet. Literaten die Sache etwas zu leicht, bleiben in den alten Geleisen und Wendungen und in dem bekannten schulmäßigen scholastischen Pragma, mit wenig Licht und Lust und Lust und Freud für lebenswahre erspriessliche Lebenserziehung und erprobter, zielsicherer Asketik.

Fast alle verfallen dann auch in die bekannten stereotypen, für das Vorstellungsvermögen und Gewissen des Schülers und seine mögliche sittliche Fehlbarkeit übertriebenen Ausdrücke, Bilder, Allegorien, Gleichnisse, Paradoxen und Farben Formen etc.

Dreher hält sich bekanntlich an keine Formalstufen, verwendet auch keine zusammenhängende Darbietung für die einzelne Lektion, wiewohl eine solche in den Kapiteln speziell aus der Sittenlehre fast wie innerlich gefordert erscheint. — Auch die Repetitionsfragen täten wohl. Auch auf die Technik des Unterrichts (Abfragen, Wiederholen, Einprägen etc.) verzichtet der „Altmeister“, bringt aber am rechten Ort und im rechten Akzent oratorische Fragen und bewahrt seinen Werken eine Prägnanz

persönlicher Note und unmittelbare Brauchbarkeit, die ihm in der kat. Literatur seinen Ehrenplatz sichern wird, so lange die „Neuen“ statt fruchtbar zu arbeiten, sich um graue Theorien zanken. (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Egger Augustinus, Bischof. Predigten. 4. Band. Verlag von Benziger u. Comp. A. G., Einsiedeln, Waldshut, Köln und Strassburg. 327 S. Geb.

Dieser Band enthält die „Marien-Predigten“ des sehr bekannten und sehr praktischen Predigers. Inhalt: 2 Predigten auf „Unbefleckte Empfängnis“ — 2 auf „Mariä Lichtmeß“ — 2 auf Mariä Verkündigung — je 1 auf das Fest Mariä zum Schnee und auf das Fest der Schmerzen Mariä — 2 auf Mariä Himmelfahrt und je 2 auf das Fest des „heiligsten Herzens Mariä“ und auf das Rosenkranzfest — 5 auf Mariä Geburt und 9 Mai-Andachts-Predigten.

Diese Predigten sind durchwegs ziemlich umfangreich, dabei aber leicht verständlich, praktisch und durch ihre klare Einteilung sehr anschaulich. Man lese: Die religiöse Erziehung ist die Grundlage des irdischen Glückes und der wahren Sittlichkeit Seite 47—60 und vom Leichtsinne der Jugend S. 197—213, und das Urteil über diesen 4. Band ist gemacht, Hochw. Herr Dr. Fähr ediert mit diesen Predigten ein zeitgemäßes Werk. Ausstattung, Druck und Einband verdienen ebenfalls alle Anerkennung. K.

Das goldene Buch vom Sonntag, von Dr. Joh. Chris. Spann. Verlag von Benziger u. Comp. A. G. Einsiedeln, Waldshut, Köln und Strassburg. 180 Seiten. Geb. 2 Mk.

In 7 Kapiteln, die von großer Belesenheit zeugen, zeichnet der Autor den Sonntag in Hinblick auf die Seele, aber ebenso tief und anmutig in Hinblick auf körperliches Wohlfühlen und irdisches Glück. **3. B. Sonntag — Sonntag.** a) Das Licht leuchtet und verscheucht. b) Die Sonne belebt. c) Die Sonne erwärmt. d) Das Licht erfreut. Das Kapitel „der Sonntag macht die Woche“ ist eine wahre Wohltat für Staat und Gemeinden in volkswirtschaftlicher Richtung. Dieser Sonntagsgeist könnte Zufriedenheit in die Massen bringen, Frieden und Glück in den Familien aufrecht erhalten und den Wohlstand heben.

Briefkasten der Redaktion.

1. Neu eingegangen sind: Kantonale pädag. Briefe — Zur Beurteilung der Schüler durch den Lehrer — Zum Vorkenntnis — Anstaltslehrer Hochsler in Fischingen etc. Findet alles Aufnahme. Besten Dank!

2. Wir machen unsere Leser auf die wertvolle Beilage der v. Lehrerinnen aufmerksam. Material, das bereits gesetzt war, aber leider auf 4 Seiten dieser Beilage keinen Raum mehr finden konnte, folgt in dem Hauptblatte.

3. Leider war es heute unmöglich, auch die best akkreditierten Arbeiten von den H. H. Lehrer W. Schöbi in Rorschach und Pfarrhelfer Rohrer in Sachseln anzuschneiden. Es folgen beide tunlichst schnell.

Dr. K. Mag stimmen. Aber „Plato“ mag ein guter Freund bleiben, die Wahrheit ist der bessere.

An mehrere: Wir bleiben die Alten, freut mich. Winte immer willkommen. —